

Zur Sonderschau 1990 der Araucana der ostdeutschen Züchter in Brandenburg zeigte sich, daß die Araucanazucht hier wieder im Aufwind ist. Mit der selbständigen Arbeitsgruppe war eine sichtbare Verbreitung und gezielte Ausstellungstätigkeit erreicht worden. In der großen Gruppe der Kampfhuhnrasen gingen solche Rassen immer etwas unter, und ich kann es nur begrüßen, daß nun mit dem Zusammenschluß des SV der ostdeutschen Züchter und des SV des Araucana-Clubs die Züchter der Araucana und Zwerg-Araucana unter einem Dach leben. Nur so sind in Kürze spürbar Fortschritte und Zuchtverbesserungen zu erreichen.

In Brandenburg wurden 13,13 Wildfarbige gezeigt. Bei diesem Schlag gab es die größten Unterschiede in der Größe. Tiere, die zu grob und wuchtig sind, sind nicht gefragt, aber auch zu kleine Tiere stören in einer Kollektion. Wenn auch die Wildfarbe als solche einen breiten Spielraum in der Farbe zuläßt, so sollten die Zwischenfarben doch besser im Zuchtstall bleiben. Weidengrüne Lauffarbe sollte mehr Beachtung finden. Sehr schön dagegen waren die 1,4 blau-wildfarbigen Tiere. Mehr trennen sollte man die Zuchtlinien der Goldhalsigen, von denen nur 2,0 gezeigt wurden, von den wildfarbigen Tieren. Sonst konnten sie aber gefallen. Feines Material war unter den 4,3 Goldweizenfarbigen. Zschintzsch konnte auf eine feine Henne „vorzüglich“ erreichen. Bei den Schwarzen (3,13) ist auf unbedingt gelbe Fußsohlen zu achten, oft zeigten sie nur einen leichten Schimmer davon. Zudem störte ein etwas zu lockeres Gefieder, was auch vom weißen Schlag zu sagen wäre, der mit 9,9 vertreten

Kaulschwanz, BOMMELN, grüne Eier

Attraktive Araucana in 13 Farben



war. Außerdem störten etwas zu kurze und plumpe Figuren. Einen schönen Anblick boten die 2,2 Gesperberten von Rose, der hier viel Zuchtarbeit einfließen läßt. Die Araucana-Sonderschau zeigte 78 Tiere. Das ist schon eine beachtliche Meldezahl bei der doch im letzten Jahr merklichen Ausstellungsmüdigkeit.

Vielfältige Farbbezeichnung

Dem nicht so versierten Katalogbearbeiter werden besonders mit den Farbschlägen wildfarbig, goldhalsig und weizenfarbig unterschiedliche Bezeichnungen angeboten, was oft zu verschiedenen Klassen veranlaßt, und am Ende ist es der gleiche Schlag. Durch die gegenseitige Anerkennung der zugelassenen Rassen und Farbschläge in alten und neuen Bundesländern erfolgte in den

**0,1 Araucana, gesperbert.
Köln 1986 hv E. Aussteller:
W. Buchwald, Bochum 7**

neuen Ländern eine Erweiterung der Palette. Somit sind nun auch hier der wildfarbige, goldhalsige, goldweizenfarbige, blau-wildfarbige, blau-goldhalsige, blauweizenfarbige, blaue, blaurote, schwarze, schwarzrote, weiße, gesperberte, silberhalsige Farbschlag und bei den Zwergen der wildfarbige, goldhalsige, goldweizenfarbige, schwarzrote und schwarze anerkannt. Alle diese Farbbezeichnungen sind verbindlich und von den Preisrichtern in Zukunft zu bewerten.

Bei den großen Araucana ist das Gewicht beim Hahn mit 2,0 bis 2,5 kg als ideal angegeben, bei der Henne mit 1,6 bis 2,0 kg. Das sollte bei der Auswahl der Ausstellungstiere mit berück-

sichtigt werden. Bei der Zwergform soll der Hahn nur 750 Gramm und die Henne 650 Gramm wiegen. Hier ist die Bewertung mit Feingefühl vorzunehmen und nicht unbedingt auf 100 Gramm zu achten, wobei man das Ziel nie aus dem Auge verlieren darf.

Das grünliche Ei reizt zu Zucht und Haltung

Araucana zeichnen sich durch Besonderheiten aus. Da sind zum einen die Federquasten, auch Bommeln oder Tufts genannt, der starke Backenbart und die Kaulschwanzigkeit und zum andern das grüne Ei, das viele reizt, diese Rasse zu züchten. Bei Kreuzungsversuchen mit anderen Rassen hat sich gezeigt, daß die Grünschaligkeit vererbt wird, denn auch die Nachzuchttiere von Kreuzungen legten prozentual, etwa den

Erbregeln von Mendel entsprechend, wieder grünliche Eier. Wenn auch die Grünschaligkeit recht erbfest ist, so tritt sie doch in den verschiedensten Nuancen auf. Ganz korrekt sollte die Schalenfarbe als „türkisfarbig“ bezeichnet werden. So steht es auch in der alten Literatur.

Nicht alle Tiere haben den schönen Kopfputz. Es gibt auch die sogenannten Kahlköpfe. Sie können aber in der Zucht, wenn sie von guten Tieren abstammen, sehr wertvoll sein, denn die Araucana haben mit der Spalterbigkeit in bezug auf Kopfpunkte und Fehlen des Schwanzwirbels schon einige Schwierigkeiten in der Zucht. Niemals sollte man nur mit reinerbigen Tieren auf ein Ziel losgehen. Bei einer Rasse, die wahrscheinlich mit zwei Letalfaktoren leben muß, will die Verpaarung schon verstanden sein. Sobald man einen Kahlkopf mal in die Zucht einbaut, ist auch ein Schwanztier wieder mit zu verwenden. Damit sind die Nachzuchtquoten zu verbessern und die Freude an der Zucht wird wieder gefördert.

Hilfestellung bei der Paarung.

Der Liebhaber der Araucana wird in erster Linie um die Erhaltung der Schwanzlosigkeit bemüht sein. Damit muß er allerdings eine schlechtere Befruchtung der Bruteier in Kauf nehmen. Die Hennen anderer („normaler“) Rassen nehmen beim Tretakt durch ihren vorhandenen Schwanzbüchel die Federn des Schwanzes und des Unterbüchzels zur Seite, so daß eine Begattung ohne weiteres möglich ist. Ein Tier ohne Schwanzbüchel hat keine Möglichkeit, die Federn über der Kloake nach der Seite zu drücken. Somit wird der Tretakt behindert. Zweckmäßig ist es, vor Beginn der Zuchtzeit den Hahn und die Henne um die Kloake herum frei zu schneiden. Das darf aber nicht zur Ausstellungszeit geschehen, auch wenn die Tiere da schon legen. Das Beschneiden der Federn ist erst etwa vier Wochen vor dem Sammeln der Bruteier vorzunehmen. Ich habe aber mit kaulschwänzigen Rassen

die Erfahrung gemacht, daß der Schnitt auch nicht zu spät erfolgen darf, damit sich die Hähne erst wieder an die neue Gegebenheit gewöhnen. Bei Jungtieren sollten etwa alle zwei Wochen Kontrollen vorgenommen werden, daß sich um die Kloake keine Kotklumpen bilden. Wenn, dann sind sie vorsichtig zu entfernen. Besonders vor der Ausstellung müssen die Tiere um die Kloake herum gut gereinigt werden. Ein Vollbad ist aber nicht immer erforderlich, es sei denn bei hellen Tieren.

▲ Fritz Schöne, Sebnitz

Rechts: 1,0 Zwerg-Araucana, wildfarbig. Köln 1986 sg E. Aussteller: Peter Voßheinrich, Bielefeld 11

Unten: 0,1 Araucana, wildfarbig. Köln 1983 sg Z. Aussteller: J. Welberts, Kranenburg 3

Unten rechts: 0,1 Araucana, blau-wildfarbig. BR 82. Züchter: Josef Welberts, Kranenburg 3

Fotos: Wolters



Besonderheiten der rassigen Kammform

Araucana waren in den heutigen neuen Bundesländern dem Standard des VKSK entsprechend in zwei Kammformen (Erbsen- und Wulstkamm) anerkannt. Der SV und BZA sind sich darüber einig geworden, daß in den Jahren 1991 und 1992 Tiere mit beiden Kammformen ausgestellt werden können und bewertet werden. Ab 1993 ist dann nur noch der Erbsenkamm zugelassen. Der Wulstkamm wurde auch bisher nur selten gezeigt, so daß es den Züchtern sicher nicht schwer fällt, in dieser Zeit in der Zucht eine Umstellung vorzunehmen. Andere Kammformen und grobe Kämmen sollten aus dem Zuchtstamm verschwinden, denn der Kopf ist Blickfang und es sieht nicht rassig aus, wenn der Kamm arg hochgewachsen ist und dann zur Seite kippt.

